

Ankommen auch auf dem Arbeitsmarkt

Landesinitiative unterstützt Geflüchtete bei der Jobsuche

VON DAYAN DJAJADISASTRA

Rhein-Sieg-Kreis. Es sind Menschen, die oft im Schatten der Gesellschaft leben. Geflüchtet und in Deutschland angekommen, vor Ort jedoch nur den Status „geduldet“. Rechtlich gesehen dürfen sie bis auf Weiteres in Deutschland bleiben, die Abschiebung ist jedoch nur vor-



”

Ich habe viele Männer

kennengelernt, die engagiert sind und ihre Zeit sinnvoll nutzen wollen

Mustafa Abdul-Hak,
Coach (SKM)

übergehend ausgesetzt. Dennoch kann sich der Zustand einer Duldung über mehrere Jahre hinziehen – während die Abschiebung eine ständige Gefahr bleibt. Gerade für junge Menschen ist die fehlende Perspektive belastend.

Aus diesem Grund verabschiedete das Land Nordrhein-Westfalen im April 2019 die Initiative „Durchstarten in Ausbildung und Arbeit“. Dazu wurden 50 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, um jungen Geflüchteten Türen zu öffnen und die Integration auf dem Arbeitsmarkt zu erleichtern. Dabei sollen gezielt 18- bis 27-Jährige durch Förderung und begleitendes Coaching bei der Jobsuche unterstützt werden.

Im Rhein-Sieg-Kreis beteiligen sich unter der Leitung des Kommunalen Integrationszentrums die Kommunen Troisdorf und Bad Honnef seit September 2020 an dem Projekt. Mit Kooperationspartnern wurden vier Förderbausteine entworfen, um Integration und Bildung der Geflüchteten zu verbessern.

Einer davon ist das individuelle Coaching. So begleitet Mustafa Abdul-Hak vom Katholischen Verein für soziale Dienste (SKM) 22 junge Männer im Alltag. Eine besondere Stütze ist er



”

Einige der Frauen haben in ihrer Heimat wenig Bildung erfahren

Ines Mildner-Rest,
Sozialarbeiterin

in der Vermittlung auf dem Arbeitsmarkt. „Oftmals sind Arbeitgeber kritisch, wenn sie das Wort »geduldet« hören“, schildert der Coach, „dabei ändert sich der Status von Geflüchteten, die eine Ausbildung beginnen“.

Weitere Bausteine der Initiative sind die Sprachförderung, Unterstützung im Erwerb des Hauptschulabschlusses und berufsvorbereitende Kurse. „Ich habe viele Männer kennengelernt, die engagiert sind und ihre Zeit sinnvoll nutzen wollen“, berichtet Abdul-Hak. Er unterstützt die jungen Menschen ebenfalls bei persönlichen Schwierigkeiten, denn in den

meisten Fluchtbiografien sind Leid und Trauma einschneidende Kapitel. „Ich versuche ihnen von außen, aber auch von innen zu helfen“, sagt Abdul-Hak. Allein sei es für die meisten jungen Geflüchteten nicht möglich, Fuß zu fassen.

Die Sozialarbeiterin Ines Mildner-Rest vom Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) betreut derzeit acht Frauen aus Herkunftsländern wie Albanien, dem Irak oder Somalia. „Einige der Frauen haben in ihrer Heimat wenig Bildung erfahren, wir unterstützen sie, um ihre Selbstständigkeit zu fördern“, erläutert Mildner-Rest.

Das Projekt, das mitten im Coronajahr startete, zeigt bereits Erfolge: So konnten zahlreiche Arbeits- und Ausbildungsplätze vermittelt werden. Für einen Mann mit Behinderung konnte eine Privatschule gefunden werden, in der er gefördert wird. Eine Frau aus Nigeria wurde in ihrem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) in einem Pflegeheim begleitet. Sie strebt nun eine Ausbildung in der Pflege an. Arbeitskräfte, die dringend benötigt werden.

„Die jungen Menschen wollen arbeiten“, betont auch Ulrike Hanke, Leiterin des Troisdorfer Amtes für Soziales, Wohnen und Integration. „Selbst wenn der Fall eintritt, dass die Geflüchteten in die Heimat zurückgeschickt werden, haben sie durch abgeschlossene Ausbildungen oder Sprachkurse ein besseres Rüstzeug für ihr Heimatland.“ Sie appelliert an weitere Kommunen, sich an dem Projekt zu beteiligen.